



TOP 0 Begrüßung und Protokoll der letzten Sitzung:

Das Protokoll der Sitzung vom 16.02.2022 wurde nicht einstimmig angenommen.

Auf Antrag von Ulrike Schubert wird die Ergänzung zum TOP5 „Sonstiges“ zugefügt:

Der Antrag vom WandelGarten auf Mitgliedschaft im Beirat der Quartiersarbeit wurde einstimmig angenommen.

Der Raum im Haus 037, der von der Ev. Kirche gemietet wird und von den Leitern der Pfadfinder genutzt wird, wurde in diesem TOP angesprochen. Zu diesem Zeitpunkt war die Geschäftsführende Vorständin des Hauses 037 nicht anwesend und konnte die Frage nicht beantworten. Allerdings stellte sich heraus, dass das Thema intern zwischen dem Haus 037 und der Mieterin des Raumes Ev. Kirche sowie der Kath. Kirche als Dachorganisation der Pfadfinder konstruktiv bearbeitet wird.

TOP 1 Jugendliche bei Nacht in Vauban:

Frau **Malika Behiri vom Jugendamt der Stadt Freiburg** wird herzlich begrüßt. Frau Behiri stellt sich vor. Sie ist für Vauban zuständig. Frau Behiri erfuhr über das Projekt „Jugendliche bei Nacht in Vauban“ und ist am Projektverlauf sowie den gewonnenen Erkenntnissen interessiert. Sie möchte gerne mit Initiativen und Vereinen aus dem Stadtteil kooperieren. Frau Behiri berichtet über eine „Konzerthausgruppe“ von Jugendlichen im Alter zwischen 13 und 19 Jahren aus Vauban, die sich vor dem Konzerthaus trifft. Die Gruppe ist aufgrund des Drogenkonsums den Streetworkern der Stadt Freiburg und der Polizei bekannt. Es bestehen Schwierigkeiten in Kontakt mit der Gruppe zu treten.

Vorstellung einiger Projektmitarbeiter*innen

Drei von acht **Projektmitarbeiter*innen des Projektes „Jugendliche bei Nacht in Vauban“ stellen sich vor:**

Jana Seidel ist Bewohnerin und Erziehungswissenschaftlerin, Christoph Besemer war Moderator der Runden Tische zum Thema „Jugendliche in Vauban“ und langjähriger Mitarbeiter der „Werkstatt für gewaltfreie Aktion“, Benjamin Pütter ist Bewohner, Mitglied des Stadtteilvereins Vauban e.V., Teilnehmer der Spaziergänge der Vergangenheit und Berater für die Bereiche Kinderrechte und Kinderarbeit.

Aktueller Stand

Das Projektteam knüpfte Kontakt zu unterschiedlichen Gruppen während der Spaziergänge, die donnerstags, freitags und gelegentlich samstags zwischen 20:30 und 22:30 Uhr stattfinden. Die Gruppen unterschieden sich in der Bereitschaft zur Kontaktaufnahme. Die geographische Spanne der Wohngebiete, aus denen sich Jugendliche in Vauban streffen ist breit: neben den Gruppen aus Vauban sind welche aus dem Hexental und Weingarten vertreten.

Die Gruppen wurden, sobald Kontaktaufnahme erfolgt war, zu deren Anliegen und Ansichten zu geeigneten oder erwünschten Orten befragt. Die meisten wünschen sich Orte, die mit einem Mülleimer und Bänken ausgestattet sind. Sobald ein Ort aufgrund der Ausstattung und Verortung besonders attraktiv für Gruppen ist, zieht so ein Ort auch andere Gruppen an, bis die Konkurrenz den Ort nicht mehr zugänglich macht. Zum Feiern wird vor allem das Parkhaus genutzt. Viele Gruppen wünschen sich „ein Dach über dem Kopf“ zum Feiern. Die Ansprüche der Gruppen in Bezug auf den Wunschort sind bescheiden.

Herausforderungen und Planung bis zum Projektende im November 2022

Die Phase der Befragung ist beendet und die Phase der Beziehungsarbeit wird gestartet, um die Prävention von Drogen- und Alkoholkonsum zu aktivieren. Die Beziehungsarbeit erfordert dennoch viel Zeit und Kontinuität.

Diskussion:

Das Gelände vom Verein für Autofreies Wohnen e.V. wird von Jugendlichen ohne Anmeldung, die eigentlich erforderlich ist, genutzt. Es wird Müll und Glasscherben hinterlassen. Die Nutzung durch Gruppen der Jugendlichen nach Anmeldung unter Einhaltung der Nutzungsregeln ist zwar möglich, jedoch widerspricht es der spontanen, antiautoritären und sich der Verantwortung entziehenden Verhaltensweise der Jugendgruppen. Anwohner des Hauses Vaubanallee 55 erzwingen daher juristisch die Einzäunung des Geländes.

Die Räume des JuKS und das JuKS-Gelände erfüllen aus exakt gleichen Gründen die Bedarfe der Jugendgruppen nicht, denn auch die autonomen Räume vom JuKS erfordern die Verantwortung und sind wegen des Brandschutzes zum Rauchen nicht geeignet. Das JuKS-Gelände liegt viel zu nah an Wohnhäusern, so dass das laute Feiern nicht möglich ist. Der Wunsch der Jugendgruppen nach Zigarettenrauchen und Alkoholkonsum widerspricht den Grundsätzen der offenen Jugendarbeit. Jugendliche, die Probleme wie Vermüllen, Vandalismus oder Lärm verursachen, sind gerade nicht in der Lage, die Räume zu verwalten und brauchen die Betreuung der Sozialarbeiter*innen, die oft von Gruppen nicht erwünscht ist.

Vorschlag: einen von Sozialarbeiter*innen betreuten multifunktionalen Begegnungsort mit Jugenddisko, alkoholfreies Bar und Sportangeboten zur späten Stunde sowie zum Chillen in Vauban zu etablieren. So ein Ort würde zwar den Wunsch nach Zigarettenrauchen und Alkoholkonsum nicht befriedigen, aber dennoch eine sinnvolle, attraktive Alternative gegen Langweile anbieten. Das Bedürfnis sich zu später Stunde mit anderen zu treffen, zu feiern und sich zu bewegen wäre damit erfüllt. Solche Orte sollten auch Orte der präventiven Arbeit gegen den Drogen- und Alkoholkonsum sein. Es sollte der Auftrag der Stadt Freiburg sein, so einen Ort zu ermöglichen, die notwendige Struktur dafür aufzubauen und zu finanzieren. Die Räume des Ev. Montessori Schulhauses oder der Karoline-Kaspar-Grundschule kommen dafür in Frage. Darüber hinaus sollten solche Jugendorte flächendeckend in Freiburg etabliert sein.

TOP 2: Rückblick Fachtag Nachhaltige Quartiersentwicklung

Präsentation

Der Fachtag „Nachhaltige Quartiersentwicklung“ fand am 11.05.2022 im Konzerthaus statt. Die Veranstaltung stellte die Quartiersebene als Raum der nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft in den Fokus. Der Fachtag wurde unter Mitwirkung des Kommunalen Quartiersmanagements organisiert. Es nahmen am Fachtag sowohl Vertreter*innen der Politik als auch der Verwaltung sowie der Bürgerschaft teil. Die Quartiersarbeiterin zeigte die Zusammenfassung vom Impulsvortrag von Dr. Olaf Schnur, Quartiers- und Stadtforscher als Power-Point Präsentation. Als erstes erläuterte Dr. Schnur das Quartier als Ort des latent Politischen. Als Orientierungen werden die Neue Leipziger Charta, das Memorandum urbane Resilienz und das Habitat III – new urban agenda genannt. Der Fokus liegt auf der Kohäsion im Quartier als einem Ort, in dem sich System und Lebenswelt überlappen. Dr. Schnur spricht über Design für alle Ebenen der Nachhaltigkeit, bringt Beispiele der Betrachtung des Quartiers aus der Multilevelperspektive und betont die Bedeutung der Motivationsbooster fürs Engagement. Quartiere werden als Matrixraum nach BBSR – Bundesinstitut für Bau, Stadt und Raumforschung erfasst. Als wichtigste Faktoren für eine nachhaltige Quartiersentwicklung werden Basisstrategien im Kontext der Transformation, das Prinzip der Fluidität als Prozessdenken und Redundanz im Quartier genannt.

Beitrag der QA Vauban

Die Quartiersarbeiterin Olena Lytvynenko brachte beim Fachtag im Rahmen des Austauschformats nach der Methode „Lösungszwiebel“ das Thema „Jugendliche“ ein. Die Anliegen der Jugendlichen sind ein wichtiger Faktor für die Nachhaltigkeit in der Quartiersentwicklung, da die Miteinbeziehung aller Generationen ein Teil der Sozialen Nachhaltigkeit ist. Das Thema wurde von mehreren Beteiligten wahrgenommen und wird in der Dokumentation zum Fachtag erfasst.

Impulse und Eindrücke

Ulrike Schubert berichtet zum Format „Kooperation der Nachbarstadtteile“, bei dem Vertreter*innen der Stadtteile Vauban, St. Georgen, Haslach und Unterwiesche zum Thema „Vernetzung“ diskutierten. Als ein gemeinsames Thema wurden Radschnellwege, die Verweilstationen für Radfahrer*innen und Fußgänger*innen sowohl Belange der Jugendlichen genannt.

TOP 3: Kooperation der Quartiersarbeit mit dem Stadtteilzentrum Haus 037

Der Stadtteilzentrum Haus 037 und die Quartiersarbeit Vauban bewarben sich erfolgreich um die Förderung durch den Fonds Soziokultur im Bereich „Transformationsprozesse der Organisationen“. Ab Mai startete die Planung der Arbeit, um das Förderziel, ein soziokulturelles Zentrum zu werden, zu erreichen. Dieses Ziel wurde zwar in der Satzung des Vereins festgeschrieben, aber aus unterschiedlichen Zusammenhängen nicht erreicht. Die zentrale Herausforderung dabei ist, eine offizielle Anerkennung als soziokulturelles Zentrum zu bekommen. Als erstes Problem stellt sich die Frage der Gemeinnützigkeit. Um sie zu erlangen, braucht es einen ideellen Bereich mit der entsprechenden Programmstruktur mit 10 Probeveranstaltungen und Organisationsstruktur. Die Organisationsstruktur beinhaltet neben dem Personal und Vertragswesen die Entwicklung der Öffentlichkeitsarbeit und des Veranstaltungsmanagements inklusive der entsprechenden technischen Entwicklung. Der ideelle Bereich ist vom Wirtschaftsbereich zu unterscheiden. Die Kooperation mit der Quartiersarbeit sieht die Entwicklung eines gemeinsamen soziokulturellen Konzeptes und partizipativen Formaten vor. Darunter fällt die Zusammenarbeit mit den Bewohner*innen, die noch keinen Bezug zum Haus hatten, um ihre Sichtweisen zu berücksichtigen, sowie ein partizipatives Theaterstück zum Thema „Soziale Nachhaltigkeit“. Die Förderung läuft zum Jahresende aus. Daher ist es besonders wichtig, eine zukunftsfähige Strategiefindung für dauerhafte Finanzierung zu ermöglichen, um Projektmittel zu akquirieren und die zweijährige Entwicklungsphase bis zum Erreichen des Endzieles „institutionelle Förderung im Bereich Kultur“ zu überbrücken. Das Projekt bekam den Titel „SoKu 37“.

Die Quartiersarbeiterin und die Geschäftsführende Vorständin des Stadtteilzentrums Haus 037 teilten mit, dass der Kurzauftrag über das Projekt an die Redaktion des Vauban Actuel geleitet wurde, diesen aber in der Juni- Ausgabe Nr. 2 vermissen.

Fragen beantwortet von Karin Schickinger:

Wie soll die Gemeinnützigkeit erreicht werden?

Dafür soll rechtlich ein ideeller Bereich gebildet werden, der separat vom Wirtschaftsbereich in die Satzung aufgenommen wird. Dafür müssen die Vereinsmitglieder stimmen. Das wäre die Voraussetzung für viele Förderungen, für die ausschließlich gemeinnützige Organisationen berechtigt sind. Das ist ein Teil des Transformationsprozesses, welcher vom Fonds Soziokultur gefördert wird.

Werden private Feste unter dem SoKu 37 Projekt leiden? Wird es genug Raum für Veranstaltungen anderer Initiativen geben?

Momentan ist die Raumnutzung gering und weit von der 100% Belegung entfernt. Daher können alle, die sich Sorgen um die Auslastung machen, beruhigt sein: Es bleiben nach wie vor genug Möglichkeiten für Veranstaltungen der anderen Vereine und Initiativen.

Das SoKu 37 Projekt sieht in Zukunft vielfältige partizipative Projekte vor, die Menschen zusammenbringen und Begegnungen fördern. Ein solches Projekt ist zum Beispiel „Künstler*innen aus Vauban laden Künstler*innen ein“. Alle, die sich mit dem SoKu 37 Projekt auseinandersetzen möchten und ihre Ideen zum Thema „Soziokultur in Haus 37“ einbringen möchten, sind zur Auftaktveranstaltung am 14. Oktober um 19 Uhr herzlich eingeladen.

TOP 4: Kurzberichte der Quartiersarbeit

AK Inklusion

Der AK Inklusion veranstaltet im Juli und im September jeweils eine Open Air Kino Vorführung auf dem Alfred-Döblin-Platz.

Flüchtlingsinitiative Vauban / St. Georgen Figeva

Es finden zwei Kochprojekte statt: einmal pro Woche mit Geflüchteten aus der Ukraine in dem Gemeinschaftsraum der Vaubanaise e.G. und ein Mal pro Woche mit Geflüchteten aus arabischen oder afrikanischen Ländern in den Räumen des Fam. Zentrums Kita Wiesengrün.

Einmal pro Woche dienstags von 15 bis 17 Uhr findet das Ukrainische Café mit kreativen Workshops in den Räumen der Kirche in Vauban statt.

Alle Angebote werden sehr gut angenommen.

TOP 5: Offener Austausch

- Anmeldungen für die Teilnahme am Stadtteilstfest am 2. Juli gehen an Lucia Curcio.
- Es wurde von mehreren Anwesenden Beschwerde zum Artikel in Vauban Actuel Nr. 2, verfasst von Elternvertreter der Pfadfinder, geäußert. Es wurde darüber diskutiert. Aufgrund der krankheitsbedingten Abwesenheit von Reinhild Schepers ohne Vertretung konnten Fragen nicht beantwortet und kein Statement zu Beschwerden geäußert werden. Es wird daher beantragt dieses Thema auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung im Oktober zu setzen.